

t.311 Ghana - DK/us

3003 Bern, den 3. September 1970

A k t e n n o t i z

Besuch der Herren Falkenberg und Roth
betreffend Entwicklungshilfeprojekte in Ghana

(1. September 1970, 14.15 - 15.00 Uhr)

Die beiden Herren sind Inhaber einer Firma in Ghana; Herr Roth zudem Präsident des Schweizer Vereins in Ghana, den er gegründet hat.

Herr Falkenberg weist einleitend darauf hin, dass er bereits mit Herrn Marcuard anlässlich eines Empfangs der Botschaft von Ghana in Bern über die Wünschbarkeit von schweizerischen Entwicklungsprojekten in Ghana gesprochen habe. Die Schweiz unternehme auf dem Gebiet der Technischen Zusammenarbeit mit Ghana mit Ausnahme des Projekts Agogo nichts, was die in Ghana ansässigen Schweizer immer stärker zu spüren bekommen. Die schweizerische Präsenz in Ghana sei demgegenüber sehr stark; gegenwärtig zähle die Kolonie rund 560 Personen (nach Südafrika und Kongo-Kinshasa die grösste Schweizer Kolonie in Schwarzafrika). Es sei deshalb unverständlich, dass die schweizerische Hilfe vor allem Staaten wie Rwanda, Tunesien und Nepal zu gute komme, die für die Schweiz viel weniger wichtig seien. Ghana selbst verlange keine Hilfe, da es dafür zu stolz sei; es erwarte vielmehr, dass man ihm Hilfe offeriere. Es sei in Zukunft nicht mehr möglich, dass die Schweiz weiterhin von diesem Land profitiere, ohne nicht gleichzeitig auch Entwicklungshilfe zu geben. Der Schweizer Verein habe deshalb nach Projekten gesucht. Abgesehen davon sei Ghana westlich und antikommunistisch eingestellt und habe den Uebergang von der Militär- zur Zivilregierung vollzogen. Die Schweiz habe deshalb alles Interesse, einem Land, das nach ähnlichen Prinzipien wie sie selbst regiert werde, zu helfen.

- 2 -

Im folgenden schlägt Herr Roth vor, dass die Schweiz den Bau von Latrinen in Dörfern von Ghana fördern sollte. Die gegenwärtigen unhygienischen Anlagen führen zu Krankheiten etc. Ein erster Versuch auf diesem Gebiet war von der Volta River Authority gemacht worden, als verschiedene Dörfer im Rahmen des Kraftwerkbaus umgesiedelt werden mussten. In den neuen Dörfern wurden einfach Latrinen mit Sickergruppen gebaut, die sich sehr gut bewährt haben sollen. Es handelt sich um ein Self-Help-Projekt, indem die Dorfbevölkerung ohne Bezahlung Arbeitsleistungen vollbringen muss. Eine finanzielle Beitragsleistung von Ghana sei nicht vorgesehen. Das Gesuch von Ghana werde uns in den nächsten Tagen zukommen (in der Zwischenzeit ist es bei uns eingetroffen; vgl. Beilage). Die Schweiz sollte während 4 Jahren jährlich rund 1 Mio SFr. aufwenden.

Ich gab darauf einen kurzen Ueberblick über die uns zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel (180 Mio. für 1970 - 72, wovon ca. 33 % an die multilaterale Hilfe gehen, Verteilung auf drei Kontinente sowie auf Freiwillige, Stipendien und Projekte) und die Notwendigkeit einer Konzentration auf einige wenige Länder, um greifbare Resultate erzielen zu können. Sofern uns jedoch gute Projekte vorgelegt werden, seien wir durchaus bereit, auch Aktionen in Ländern zu berücksichtigen, die nicht zu den Schwerpunktgebieten gehörten. Das in Frage stehende Projekt schein mir jedoch einseitig, da es nur auf einem kleinen Sektor zur Verbesserung der hygienischen Verhältnisse beitrage. Der Bau von Latrinen müsste deshalb Bestandteil eines grösseren Programms zur Verbesserung der Lebensverhältnisse in ländlichen Gebieten sein. Zudem gehöre es zu unsern Prinzipien, dass neben den Arbeitsleistungen der Dorfbevölkerung auch das Empfängerland selbst einen Teil der Kosten trage (Beispiel Helvetas Kamerun).

Auf diese Ausführungen erklärt Herr Roth, dass er, sofern der DftZ kein Projekt in Ghana finanziere, alle Hebel in

- 3 -

Bewegung setzen werde, um dies trotzdem zu erreichen. Er verfüge über ziemlich viel Einfluss in der Schweiz und kenne hochgestellte Persönlichkeiten. Im weitern droht er mit einer Pressekampagne. Ich erwiderte ihm, dass wir ihn von solchen Schritten nicht abhalten könnten, dass jedoch eine Diskussion in dieser Art und Weise mir nicht sehr ergiebig erscheine. Herr Falkenberg suchte nachher die Ausführungen von Herrn Roth abzuschwächen. Gegen Ende der Diskussion modifiziert Herr Roth insofern seinen Standpunkt, dass er in keiner Weise gegen das EPD Stellung nehmen wolle. Sofern der DftZ nichts unternahme, werde er aber versuchen, über andere Organisationen schweizerische Entwicklungshilfe nach Ghana zu bringen. Seine Stellungnahme sei im übrigen Ausdruck der Gefühle der schweizerischen Kolonie in Ghana.

Die beiden Besucher wiesen im weitern darauf hin, dass mit finanzieller Hilfe der Schweizerkolonie vom Bund (EDI) eine hochmoderne Schweizer Schule in Ghana gebaut worden sei, wobei sie nun dem Vorwurf ausgesetzt seien, für die Schweizer in Ghana habe die Schweiz schon Geld. Ebenso beklagten sie sich darüber, dass die Schweizer für Ghana ein Visum brauchen, während dies für die Deutschen nicht notwendig sei. Zum Schluss unserer Unterredung kamen sie auf die schwierige gegenwärtige Situation von Ghana zu sprechen: Schuldenkonsolidierung und stark schwankende Kakao-Weltmarktpreise.

Ich erklärte ihnen, dass das Gesuch Ghanas von unserem Dienst geprüft werde.

Obwohl die beiden Herren zu verschiedenen Malen versicherten, dass sie ohne jedes eigene Interesse ein schweizerisches Projekt in Ghana wünschten, ist es klar, dass für sie geschäftliche Interessen ausschlaggebend sind. Ueber die schweizerische technische Hilfe soll ihre Stellung in Ghana verstärkt werden. Ich bin der Auffassung, dass man Herrn Botschafter Schnyder bei einem kommenden Besuch in Bern darauf hinweisen sollte, dass Versuche, in dieser Art und Weise Druck auf den DftZ auszuüben, von uns nicht akzeptiert werden können.

